

Das Gesamtwerk Ödön von Horváths zählt heute, 50 Jahre nach seinem Tod, zur klassischen Moderne. Als Dramatiker und Prosaist hat er ein Œuvre hinterlassen, das sich seiner Epoche ganz aussetzte und sie doch überdauerte.

Lange stand Horváths Prosawerk im Schatten seiner Dramen. Inzwischen aber sind Werke wie die scheinbar so leichthin geschriebenen und doch geschliffenen Miniaturen der *Sportmärchen*, sind seine großen Zeitromane selbstverständliche Lektüre an den Schulen – der 1938 von der Gestapo indizierte Roman *Jugend ohne Gott* ebenso wie die grimmige Typologie des *Ewigen Spießers*, über den Anton Kuh bei Erscheinen äußerte: »ein amorphes Stück Natur; aus Elementarem und Dilettantischem gemengt. So könnte die Rohschrift eines großen satirischen Erzählers aussehen; aber auch die Reinschrift eines genialen Abenteurers, der sich für einen Schriftsteller ausgibt«. – Hinter der Prosa und hinter den wenigen programmatischen Aussagen dieses »Abenteurers« aber stand immer Horváths Bekenntnis zur Literatur als Akt der Selbstprüfung: »Es gibt nur eine wahrhafte Zensur, das Gewissen! Und das dürfen wir nie verlassen.«